

Opfer deutscher Massenverbrechen



**Deutsch-Russisches Museum
Berlin-Karlshorst, Margot Blank,
Babette Quinkert (Hrsg.)**
*Dimensionen eines Verbrechens.
Sowjetische Kriegsgefangene im Zweiten
Weltkrieg/Dimensions of a Crime.
Soviet Prisoners of War in World War II*
Katalog zur Ausstellung/Exhibition
Catalogue, Berlin: Metropol Verlag, 2021,
278 S., € 24,-

Der 80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion war für das Deutsch-Russische Museum Berlin-Karlshorst Anlass, in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Institut Moskau, der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. eine Wanderausstellung mit dem Titel »Dimensionen eines Verbrechens. Sowjetische Kriegsgefangene im Zweiten Weltkrieg« zu konzipieren, die zunächst vom 22. Juni bis zum 3. Oktober 2021 im Deutsch-Russischen Museum gezeigt worden ist.

Etwa 5,7 Millionen Rotarmisten gerieten zwischen 1941 und 1945 in deutsche Gefangenschaft, mehr als drei Millionen von ihnen kamen ums Leben. Obgleich sie damit eine der größten Opfergruppen nationalsozialistischen Rassenwahns und deutscher Kriegsverbrechen waren, stehen sie bis heute im »Erinnerungsschatten«, wie der damalige Bundespräsident Joachim Gauck bei einer Gedenkrede 2015 feststellte (S. 232).

Die Ausstellung und der hierauf basierende Katalog veranschaulichen anhand faksimilierter Dokumente und zahlreicher prägnant beschriebener und kommentierter, oftmals erschütternder Fotografien deren Schicksal. Dokumentiert werden: der Bruch des Kriegsvölkerrechts durch die Wehrmacht, die sich an internationale Abkommen nicht gebunden sah; die mangelhafte Vorbereitung der Wehrmacht auf die Ankunft von Millionen Gefangenen, die zu einem Hunger- und Seuchensterben auch in den Lagern im Reichsgebiet führte; die »Aussonderung« und Ermordung aller »politisch untragbaren Elemente« und aller Juden unter den Gefangenen, der insgesamt 150.000 Menschen zum Opfer fielen; die Ausbeutung der sowjetischen Kriegsgefangenen im Arbeitseinsatz, der im Verlauf des Krieges immer mehr an Bedeutung gewann; die Überlebensstrategien der Gefangenen angesichts der Lebens- und Arbeitsbedingungen; ihre Befreiung und ihre Repatriierung in die Heimat 1945/46, die aber nicht für alle 1,5 Millionen von ihnen die Freiheit bedeutete. In sogenannten Prüf- und Filtrierungslagern suchte der sowjetische

Militärgeheimdienst nach möglichen Kollaborateuren: 15 Prozent der Repatrianten wurden zu Zwangsarbeit verurteilt, 22 Prozent zu zwei Jahren Wiederaufbauarbeit in Arbeitsbataillonen verpflichtet.

Im Anschluss hieran geben zwölf einseitige Kurzbiografien und die dazugehörigen Porträtfotos von Rotarmisten und Rotarmistinnen sowohl dem Sterben als auch dem leidvollen Überleben in deutschen Lagern ein Gesicht. Dokumentiert werden darüber hinaus die wichtigsten der wenigen Gedenkort, die bis heute für die sowjetischen Kriegsgefangenen entstanden sind, vor allem in Deutschland und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, aber auch in anderen europäischen Ländern wie etwa Polen. Ein eigener Abschnitt widmet sich dem Wert von Fotografien nicht nur für die historische Dokumentation, sondern auch als historische Quelle, indem beispielhaft Bilder hinsichtlich ihrer Urheber, ihrer Anlässe und ihres Zwecks hinterfragt werden.

Der Katalog spiegelt aber nicht nur die Ausstellung wider, sondern umfasst auch eine Reihe ergänzender Essays, in denen ausgewiesene Expertinnen und Experten das Thema vertiefen: Babette Quinkert ordnet das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen in den Kontext der verbrecherischen Kriegsführung gegen die Sowjetunion ein. Sie betont, dass das Scheitern der Blitzkriegsstrategie der Wehrmacht sich auf die gefangenen Rotarmisten und Rotarmistinnen auswirkte, da dadurch die Hungerpolitik gegen die sowjetische Zivilbevölkerung auf sie ausgeweitet wurde. Rolf Keller skizziert den Arbeitseinsatz sowjetischer Kriegsgefangener im Reichsgebiet. Der steigende Arbeitskräftebedarf hatte dazu geführt, dass das Oberkommando der Wehrmacht nach dem Massensterben der Gefangenen im Winter 1941/42 im März 1942 neue Behandlungsrichtlinien erließ, die den kriegswirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung trugen, jedoch keine »grundsätzliche Abkehr von der völkerrechtswidrigen Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen« bedeuteten (S. 205). Daria Kozlova befasst sich mit den mehr als 100.000 sowjetischen Kriegsgefangenen in den Konzentrationslagern der SS. Dort wurden nicht nur die »Ausgesonderten« ermordet, sondern etwa Rotarmisten auch als »Arbeitsrussen« zur Zwangsarbeit eingesetzt. Esther Meier und Heike Winkel umreißen die »Unbequeme Erinnerung« (S. 224) an die sowjetischen Kriegsgefangenen in der historischen Forschung wie auch in der Erinnerungskultur generell sowohl in Deutschland als auch in der Sowjetunion beziehungsweise Russland. Artem Latyschew vertieft schließlich diese »Geschichte des Vergessens, der Anerkennung und der Erforschung« (S. 240) der sowjetischen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion und in Russland.

Die eindrucksvolle Ausstellung und der hierauf basierende, in zwei jeweils durchgängig zweisprachigen Fassungen (deutsch/englisch beziehungsweise deutsch/russisch) vorliegende Katalog tragen hoffentlich dazu bei, die sowjetischen Kriegsgefangenen weiter aus dem »Erinnerungsschatten« treten zu lassen.

Jörg Osterloh
Fritz Bauer Institut